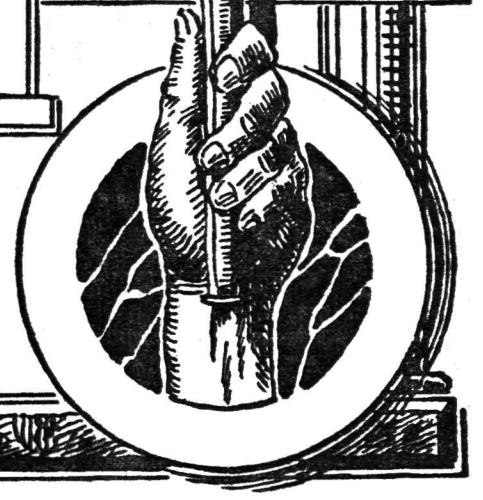
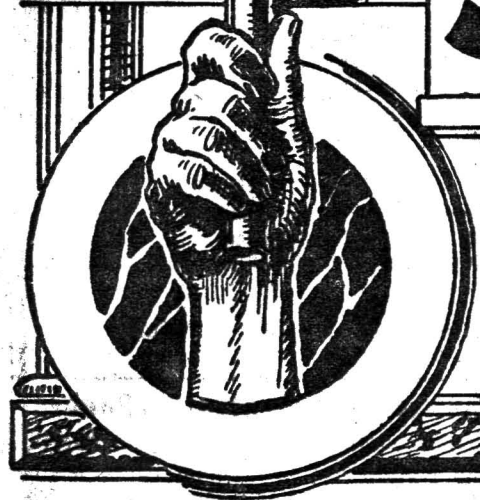


Der Steinarbeiter

ORGAN

des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Beleggeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband einzeln 90 Pfg., von zwei Nummern ab 60 Pfg.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Geschäftsstelle und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse 14, I.

Anzeigen: An Gebühren werden von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. für die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden, ausschließlich der Anzeigen, die auf Kosten der betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher geleistete Bezahlung angenommen.

Nr. 11.

Sonnabend, den 12. März 1904.

8. Jahrgang.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Brandenburg a. d. H. Der Streik dauert unverändert fort.
Märberg. Am Neubau Kultusverein legten 35 Mann die Arbeit nieder.
Dresden. Der Streik bei der Firma Stein dauert unverändert fort.
Kiel. Die Kollegen stehen in Tarifverhandlungen.
Lübeck. Die Steinarbeiter befinden sich in einer Lohnbewegung.
Halberstadt. Wegen Maßregelung zweier Mitglieder der Lohnkommission legten sämtliche Steinmengen die Arbeit nieder.
Magdeburg. Die Lohnbewegung ist noch nicht zum Abschluß gelangt.
Oldenburg. Die Steinarbeiter befinden sich in einer Lohnbewegung.
Mainz. Die Sandsteinmengen befinden sich in einer Lohnbewegung.
Randau. Die Kollegen befinden sich in Tarifverhandlungen.
Freiburg i. B. Die Kollegen stehen in einer Lohnbewegung.
Obgenannte Orte sind von den Steinarbeitern zu meiden.
Ausland. Nach Basel ist Bezug streng fernzuhalten.

Vom Verbandstag der Steinseker.

Im Gewerkschaftshause in Braunschweig tagte vom 21. bis 25. Februar der 6. Verbandstag des Verbandes der Steinseker. Es waren nicht weniger als 75 Delegierte anwesend, auf je 50 Mitglieder des Verbandes entfällt ein Delegierter. Diese Zahl von Delegierten erscheint uns sehr hoch, aber da die Zahlstellen in allen Gegenden Deutschlands zerstreut liegen, so bildet die Generalversammlung eine Art Bindeglied unter den Verbandsmitgliedern. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Der Geschäftsbericht des Vorstandes und der Bericht des Verbandsausschusses lag in einer 96 Seiten starken Broschüre vor. Der mündliche Bericht des Zentralvorstandes wurde beinahe ohne Debatte angenommen, ein Zeichen, daß derselbe bemerkt war, allen gestellten Anforderungen so weit wie möglich nachzukommen und die Interessen des Verbandes nach allen Richtungen hin zu wahren. Die Diskussion setzte erst nach dem Kassenbericht ein, weil auch bei den Steinseker, gerade wie bei uns, Zahlstellen mit beträchtlichen älteren Kontos existieren, die an eine Abtragung ihrer dem Verbands gegenüber zu erfüllenden Verpflichtungen nur ausnahmsweise denken. Es wurden diese Konten zum größten Teile gestrichen, andererseits sind Vorkehrungen getroffen, daß in Zukunft Rückstände nicht mehr eintreten können. Genosse Knoll, der die Redaktion des Fachblattes innehat, erstattete Bericht über seine Tätigkeit als Redakteur.

In der Diskussion wurde auch allseitig anerkannt, daß das Fachblatt auf der Höhe der Zeit stände und insbesondere bei den Unternehmern sehr geschätzt sei. Es lagen Anträge vor, die Steinseker-Zeitung allwöchentlich erscheinen zu lassen. Dem wurde widersprochen mit dem Hinweis, daß dann unter allen Umständen ein Redakteur zu diesem Zwecke angestellt werden müsse. Die Kosten, die der Verband alljährlich für das Fachorgan aufweist, belaufen sich jetzt schon auf ca. 6500 Mk., trotzdem das Organ monatlich bloß zweimal erscheint.

Dann wurde ein für uns sehr interessanter Punkt verhandelt, nämlich der Pflastersteinzoll und die Entrichtung von Schiffsabgaben. Das Referat hatte der Zentralvorstand selbst übernommen. Derselbe führte eingehend den schlagenden Beweis, daß es bloß eine elendliche Interessenpolitik sei, die von den Granitindustriellen getrieben würde, und daß am Ende aber auch diese Herren entweder gar keinen oder nur einen sehr minimalen Nutzen vom Zoll hätten, die erwünschte Abgabenerweiterung für Pflastersteine träte nicht ein. Redner kann nicht verstehen, wie es diese Herren unternehmen konnten, der Zolltarifkommission solches nicht den Tatsachen entsprechendes Material zuzuführen, Würde der Zoll Gesetz, dann würden

zweifellos, insbesondere im Norden, die Steinseker und Kammer von einer großen Arbeiterentlassung betroffen. Aber auch in Süd- und Mitteldeutschland wird so ziemlich daselbe eintreten, indem die Preise für Pflastersteine enorm in die Höhe geschraubt werden, die Kommunen aber dann das Asphaltpflaster bevorzugen würden, und auch in diesem Falle die Steinseker und Kammer von derselben Maßnahme wie die Kollegen im Norden betroffen werden.

Kollege A. Staudinger legte den Standpunkt der Steinarbeiter dar und erklärte sich in dieser Frage mit dem Vorredner in jeder Hinsicht einverstanden. Gerade die Pflastersteinarbeiter hätten ein großes Interesse daran, daß die Produktionstätigkeit nicht reduziert, sondern erweitert werden müßte. Die Maßnahmen der Unternehmer bezwecken aber das Gegenteil. Nachdem diesen Herren nachgewiesen wurde, daß sie die Behörden irreführt, indem sie falsches Zahlenmaterial verwandten, hüllten sie sich jetzt in großes Schweigen. Die Steinarbeiter werden nach wie vor danach streben, daß der die Pflastersteinindustrie schädigende Zoll nicht Gesetz wird.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Der im deutschen Zolltarif festgesetzte Zoll auf ausländische, feinsortige eingehende Pflastersteine ist in seiner Wirkung ein reiner Prohibitivzoll schärfster Art. Die Wirkung desselben ist gleichbedeutend mit dem völligen Ausschluß ausländischer Pflastersteine. Ein preiswertes Ersatzmaterial ist infolge der hohen Transportkosten für deutsches Steinmaterial aber ausgeschlossen, die infolge des Zolls eintretende Verteuerung auch des inländischen Pflastersteins ist daher gleichbedeutend mit einer Steigerung der Herstellungskosten für Pflasterarbeiten um 15 bis 20 Prozent und darüber hinaus, eine Verteuerung, die unfehlbar und unmittelbar die Verdrängung des Steinpflasters durch andre Pflasterarten, namentlich Asphalt, im Gefolge haben muß. Eine derartige Umwälzung in der Straßenbauindustrie unter gleichzeitiger vollständiger Lahmlegung eines Produktionszweiges herbeizuführen, kann aber nicht Aufgabe und Zweck einer sich national nennenden Handelspolitik sein.“

Durch diese Umwälzung aber, wie auch weiter durch die Repressivmaßnahmen des Auslandes ist eine Ausdehnung des Absatzgebietes der deutschen Steinindustrie ausgeschlossen, wie es von den Vertretern des Pflastersteinszolls auch ausdrücklich ausgesprochen ist, daß es sich für sie dabei nicht sowohl um eine Ausdehnung des Absatzes als darum handelt, selbst bei geringerem Absatz höhere Preise zu erzielen — ein Verlangen, das durch irgend eine Notlage der deutschen Steinindustrie in Wahrheit nicht begründet werden kann.

Aus allen diesen Erwägungen ergibt sich, daß der Pflastersteinzoll in Deutschland — außer einer Handvoll Interessenten — niemandem Nutzen, dagegen aber vielen Tausenden von Arbeitern des deutschen Steinsekergewerbes und der deutschen Steinindustrie, zugleich auch den zahlreichen Kleinmeistern des Steinsekergewerbes, schwersten, unberechenbaren Schaden bringen muß. Den wirklichen Nutzen von dem Pflastersteinzoll hätten nur die im Auslande mit ausländischem Kapital betriebenen Asphaltgruben und Straßenbau-Unternehmungen.

Die gleiche Wirkung auf das Steinsekergewerbe, wie der Pflastersteinzoll, hätte auch die Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Gemeinsam mit dem das deutsche Steinsekergewerbe nahezu völlig lahmlegenden Pflastersteinzoll würden solche Abgaben daselbe vollends ruinieren.“

Nun folgte ein sehr instruktives Referat über den Punkt: „Welche Erfolge haben die Steinseker auf dem Gebiete der tariflichen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt und was hat zu geschehen, um das Ertrugene festzuhalten, und weiter, ist die Aufstellung eines einheitlichen Minimaltarifs für den Wirkungskreis des Steinsekerverbandes angängig und möglich.“

Der Referent konnte konstatieren, daß bereits zwei Jährtel der Steinseker und die Hälfte der Kammer tariflich geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben. Dieses ist wohl der beste Beweis von dem gewaltigen Einfluß des Verbandes, weiter ist somit die Rücksicht gegeben, daß auch fernerhin diese Laktion verfolgt werden müsse. Auch sei die Bildung größerer Lohnbezirke ins Auge zu fassen. Bezüglich des Minimaltarifs wurden folgende Forderungen aufgestellt:

„Die Grundforderung von 1 Mk. Stundenlohn und achtstündiger Arbeitszeit läßt sich allgemein nur erreichen durch Einführung eines für das gesamte Steinsekergewerbe gültigen Lohnarbeitsvertrags.“

Der Verband der Steinseker, Pflasterer und Berufsangehörigen erklärt sich nach wie vor zum Abschluß eines derartigen Tarifvertrags auf paritätischer Grundlage bereit. Derselbe ist zum Abschluß eines derartigen Vertrags namens der Arbeiterchaft berechtigt, da demselben zurzeit ca. 50 Prozent der Arbeiter des Steinsekergewerbes (Steinseker und Kammer) angehören.

So lange ein allgemeiner Tarif nicht zu erreichen ist, sind möglichst lokale Tarifverträge anzustreben. Dieselben gelten als Zwischenstufen zur Erreichung der unter 2 aufgestellten Grundforderung und sind deshalb möglichst kurzfristig abzuschließen.

Bei den Lohn- und Lohnarbeitsbewegungen der nächsten Jahre sind — unter Zugrundelegung der zum großen Teile schon jetzt anerkannten Lohn- und Arbeitsverhältnisse — folgende Forderungen zu stellen:

1. für Großstädte (über 100 000 Einwohner, einschließlich Vororte), Mindest-Stundenlohn für Steinseker 75 Pfg., für Kammer 60 Pfg.;

2. für Orte von 50 000 bis 100 000 Einwohner (einschließlich Vororte), Mindest-Stundenlohn für Steinseker 70 Pfg., für Kammer 55 Pfg.;

3. für Orte von 20 000 bis 50 000 Einwohner Mindest-Stundenlohn für Steinseker 65 Pfg., für Kammer 50 Pfg.;

4. für Orte unter 20 000 Einwohner Mindest-Stundenlohn für Steinseker 60 Pfg., für Kammer 45 Pfg.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit soll nicht mehr als neun Stunden betragen.

Ueberlandarbeit soll entsprechend den den Arbeitern durch dieselbe erwachsenden erhöhten Ausgaben höher bezahlt werden. Dem Unwesen der Ueberzeitarbeit ist durch möglichst hoch bemessene Zuschläge prohibitiv entgegenzuwirken.“

Diese Leitfäden wurden vom Zentralvorstand als das in Zukunft zu verwirklichende Programm bezeichnet. Gewiß, der Verband der Steinseker ist sich der Aufgabe wohl bewußt, daß auch die Unternehmer die Hände nicht in den Schoß legen, sondern diese Forderungen bis aufs äußerste bekämpfen werden.

Auch mit den verschiedensten Unterstützungseinrichtungen beschäftigte sich der Verbandstag und zeitigte nach eingehender, ohne jede Leidenschaft geführte Debatte das Resultat, daß die Krankenunterstützung zu zentralisieren sei. Die Diskussion über die Arbeitslosenunterstützung könne bei den Steinseker nur als theoretische Auseinandersetzung zu betrachten sein, in der Praxis könne von der Einführung dieses wohl wünschenswerten Unterstützungszweiges keine Rede sein. Die Abstimmung über die Einführung der Krankenunterstützung war eine namentliche. Es stimmten 50 Delegierte, die 3365 Mitglieder vertraten, für die Einführung und 25 Delegierte, die 1578 Mitglieder vertraten, gegen dieselbe. Eine Urabstimmung findet nicht mehr statt. Sehr anerkanntswürdig war, daß die Wortführer gegen die Krankenunterstützung nach der Abstimmung erklärten, alles aufzubieten, um den gefaßten Beschluß durchzuführen.

Beim Punkt Agitation entstand ebenfalls eine sehr eingehende Debatte. Anträge auf Anstellung von Gauleitern lagen vor, ja selbst der Vorstand beantragte, für Rheinland und Westfalen einen selbstbestehenden Gauleiter anzustellen. Der Vorstand begründete diesen Antrag damit, daß in den genannten Provinzen Hunderte von Steinseker aus den verschiedenen Landkreisen in die Städte kommen und dort zu allen Lohnsätzen arbeiten, auch, wenn ein Druck ausgeübt werden kann, sich organisieren, aber im Winter, wenn die Arbeit beendet, nach Hause zurückkehren und dann dem Verband Valet sagen. Im Frühjahr geht's wieder an die Arbeit, größtenteils wieder in andere Städte, eine Filiale des Verbandes besteht dort nicht, und so existiert für diese Leute kein Verband. Auf diese Weise gehen dem Verband Tausende von Mark alljährlich an Beiträgen verloren und unter dem jetzigen System wird durch diese Wanderpostel den bestehenden Zahlstellen die Existenz sehr schwer gemacht. Nur ein kleiner Teil der Redner sprachen gegen diese Anschauung und so wurde auch mit großer Mehrheit beschlossen, einen Gauvorsteher für Rheinland-Westfalen anzustellen, allerdings mit dem Zusatz, daß dieser im Falle nicht genügender Beschäftigung aus dem zugewiesenen Wirkungskreis zurückzuziehen und zur weiteren Arbeitsleistung beim Zentralvorstand zu verwenden sei. Bei den Steinseker ist also mit der Anstellung eines Gauleiters der Versuch gemacht, hoffentlich bewährt sich dieser Schritt.

Der bisherige Kassierer, der seinen Posten im Nebenamt ausübt, wurde ebenfalls fest angestellt. Diese Anstellung wurde von allen Rednern als eine große Notwendigkeit bezeichnet.

Das Gehalt des Vorsitzenden wurde gemäß der angenommenen Resolution auf dem Gewerkschaftskongress auf 2400, des Kassierers auf 2000 und des Gauleiters, eventuell 3. Beamten, auf 1800 Mk. festgesetzt.

Wirft man als Unbeteiligten einen Blick auf den Gang der Verhandlungen, so muß diese Generalversammlung als äußerst interessant bezeichnet werden. Vor allem fiel

uns überall die rührige, sachlich geführte Diskussion auf, nichts war zu bemerken von Mißbilligungen zwischen Vorstand und Mitgliedern, ein Zeichen, daß letztere den Anweisungen des Vorstandes Folge leisteten. Besonders fiel uns ein Teil von Diskussionsrednern auf, welche bei allen Fragen, wo es notwendig war, rednerisch einzugreifen, fest im Sattel saßen und in wirklich fesselnder Weise die zur Beratung stehenden Punkte behandelten. Man sah es diesen Leuten an, daß es erprobte Kampfgesossen waren, die die Schule der Gewerkschafts- sowie politischen Bewegung durchgemacht und einmütig, ohne jede Nebensächlichkeits, entschlossen waren, das Beste für den Ausbau des Verbandes zu leisten. Man konnte während der ganzen Beratung nicht bemerken, daß schließlich von den Steinsehern oder umgekehrt von den Kammern bei der Fassung von Beschlüssen die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht schließlich die eine oder andere Berufsgruppe weniger oder mehr Anteil von diesen Beschlüssen, insbesondere bei den verschiedensten Unterstützungsjahren, hätten.

Die Tätigkeit des Vorstandes zeigte aber auch, daß er seine vollste Pflicht und Schuldigkeit getan, daß die Finanzen sich besserten, die Mitgliederzahl sich vermehrte und das Gefüge des Verbandes sich festigte. Die Steinseherorganisation kann auf die Tagung in Braunschweig stolz sein.

Die Entwicklung der Granitindustrie im Fichtelgebirge.

I.
Die Entwicklung der Granitindustrie im Fichtelgebirge dürfte wohl zu den ältesten Erscheinungen dieses Berufszweigs gehören, welche auch historisch nicht ohne Bedeutung ist, indem viele größere, ja sogar Kunstbauten, speziell in München, Dresden, Berlin u. a. m., ihre Herstellung sowie Abstammung dem Fichtelgebirge danken. Nicht nur dem im Fichtelgebirge gewonnenen stark frequentierten Steinmaterial hatten es die dortigen Geschäftsinhaber (Kleemann-Weissenstadt und Grimm-Schwarzenbach a. Saale) zu danken, daß ihre Geschäfte sich eines guten Rufes erfreuten, auch den vorzüglichen Arbeitskräften, die trotz ihres kargen Lohns speziell in Weissenstadt bei überlanger Arbeitszeit schufteten, um den damaligen Besitzer in wenigen Jahren vom schlichten Maurer zum steinreichen mit Orden und andern Ehrenzeichen decorierten Mann zu stampeln. Ungeheure Summen wußten sich die damaligen Unternehmer auf Kosten des Volks für zu liefernde Objekte in die Taschen zu schanzen, nachdem fast keine Konkurrenz zugegen war und sie somit freie Hand im Verlangen hatten. Während man auf der einen Seite ungeheure Summen Geld einheimste, speiste man auf der andern Seite die Arbeiter mit wahren Schundlöhnen ab, so daß der höchste Tagesverdienst sich auf 2.50 Mk. bezifferte. Es herrschte auch dort eine wunderbare Einrichtung, das sogenannte Prämiensystem, aber nur derjenige kam natürlich in den Genuß desselben, der es verdient, bei dem Unternehmer Liebkind zu spielen. Deshalb machte sich dort eine förmliche Wettfriererei bemerkbar, die ihren Höhepunkt unter dem Regiment des gestrengen Herrn Kleemann (Schwiegerohn des Gründers) erreichte. Dieser Fabrikherr scheute sich nicht, sogar ältere Arbeiter bei den geringsten Vorkommnissen mit Stockstreichen zu traktieren und verstand es obendrein noch recht gut, den Sittenrichter zu spielen, so daß er den Pfarrer, Polizei und Richter alles auf seine Person zu einigen wußte. Aber auch Kleemann mußte mit der Zeit einsehen, daß seine absolutistische Herrschaft für die Dauer unhaltbar ist. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre dort nach Wien ein größerer Bau ausgeführt wurde und das Geschäft durch die festgelegte Lieferzeit genötigt war, seine ganzen Arbeitskräfte auf dieses Objekt zu konzentrieren, war er nicht mehr in der Lage, seine Kunden zu befriedigen. Nun entwickelte sich gerade zur selbigen Zeit im Fichtelgebirge die Konkurrenz, welche der Weltfirma die Rundschaft hinwegknabberte. Als der Wiener Bau fertiggestellt war, war auch die Arbeit um Teufel. Obwohl die Konkurrenz sich größtenteils aus Emporkömmlingen zusammensetzte, so entwickelte sie sich doch sprunghaft, so daß die älteren Firmen dem Konkurrenzkampf immer mehr unterlagen, wovon die Firma Grimm überhaupt von der Bildfläche verschwand. Wir wollen hier nur einige derartige Firmen Revue passieren lassen, z. B. Brudner-Wunsiedel. Er beschäftigt jetzt ca. 300—350 Arbeiter in drei Betrieben, desgleichen Kreuzer und Böhringer in Lindensfels, deren Betriebe zwar nicht im Fichtelgebirge liegen, aber die beiden Besitzer, die als schlichte Steinhauer aus demselben auszogen, beschäftigen mehrere Hundert Arbeiter in drei Betrieben. Der dritte im Bunde ist Herr Frister-Seuffen, Steinchleifer seines Zeichens, der auch ca. 200 Arbeiter beschäftigt. Leider hatte dieser das Malheur, hanfrott zu werden und obendrein noch zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe wegen verschiedener Manipulationen verurteilt zu werden. Frister schob bei der Gerichtsverhandlung die größte Schuld seines Ruins auf den Steinhauerstreik vom Jahre 1898, durch welchen er einen großen Teil seiner Kunden verlor. Nun müssen wir uns aber die Frage erlauben, ob hier Streik oder Aussperrung vorlag und ob hier die Arbeiter oder die Unternehmer diesen Schritt provozierten. Ersteres dürfte zu verneinen, letzteres zu bejahen sein, denn bei dieser Aussperrung handelte es sich nicht mehr um Lohnfortzahlung, nachdem der Tarif schon vorher unter Dach und Fach war, sondern nur um die Unterscheidung eines von seiten des Verbands der Granitindustriellen des Fichtelgebirges vorgelegten Heberes, auf welchem die verhängnisvolle Bemerkung: „Der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands gehöre ich nicht an“ zu lesen war. Selbstverständlich wollten sich die Steinarbeiter von Seuffen ihr gesetzlich gewährtes Koalitionsrecht nicht durch einen Federstich nehmen lassen. Deshalb verweigerten sie die Unterschrift, worauf auch Frister seinen Arbeitern kündigte resp. sie aussperrte. Hier waren es also, wenn wirklich etwas Wahres daran sein sollte, nicht die Arbeiter, die den finanziellen Ruin Fristers herbeiführten, sondern er selbst im Verein mit seinen Herren Kollegen. Mag er sich auch bei ihnen bedanken und nicht seinen Arbeitern, welche sicher nicht zu den anspruchsvollsten gehörten, derartige Vorwürfe machen.

Gaubericht des 14. Gaues.

Vorort Würzburg.

Nach der Gaufonferenz am 16. August 1903 versuchte man vergebens, die Beschlüsse derselben in die Praxis umzusetzen, indem man Platzbesprechungen einführen wollte, um eher Eingang zu finden unter den indifferenten Kollegen im Vororte selbst. Bei der Konferenz betrachtete man es als ein Mittel unbedingter Notwendigkeit, an dem Ort, von dem aus Agitation betrieben werden soll, einen festen Stamm aufzubauen, um eine ersprießliche Agitation betreiben zu können. Zuerst wurde von seiten des Gauleiters eine mündliche Platzagitation vorgenommen, um dann zu Platzbesprechungen überzugehen. Aber man fand unter den interessierten Kollegen keinen Anklang mehr, nachdem in der Vorortszahlstelle durch persönliche Differenzen und sonstige Machinationen von seiten verschiedener organisierter Kollegen die Mitgliederzahl von 80 auf 20—25 Kollegen zurückgegangen ist. Es muß bedauerlicherweise konstatiert werden, daß seit Mitte August 1903 bis Anfangs Januar d. J. keine Mitgliederversammlung mehr stattfinden konnte. Wie nachhaltig das für eine moderne Arbeiterbewegung wirkt, ist nicht notwendig, an dieser Stelle eingehender zu erörtern. In Würzburg selbst fanden zwei öffentliche Versammlungen statt. Die erste war derartig minimal besucht, daß dieselbe nicht abgehalten werden konnte; ein der zweiten waren nur 18—20 Kollegen anwesend, was nicht im Einklang steht zu den 140—150 indifferenten Kollegen. Beide Versammlungen waren durch Flugblätter genügend bekannt gegeben. Zwar entwickelte sich gegenwärtig die Zahlstelle wieder, aber leider sehr langsam. Hoffentlich wird das kommende Jahr eine bessere Konjunktur sowie eine Mitgliedersteigerung mit sich bringen. Aussicht dazu ist vorhanden. Nachdem die geleistete Arbeit ziemlich fruchtlos war, griff man zunächst die umliegenden Brüche (Kalksteinbezirke) an und zwar zunächst Kleinrinderfeld, Friedenhausen und Randersacker. So intensiv auch die Agitation in diesem Bezirk betrieben wurde, so war doch nur ein ganz minimaler Erfolg zu verzeichnen. Es wurden 4 öffentliche Versammlungen mit Referenten, sowie eine Besprechung in diesen drei Orten abgehalten. Randersacker wurde mit 2 öffentlichen Versammlungen bedacht, welche nur sehr schwach besucht waren. Bei Gründung der Zahlstelle Randersacker hatte man die besten Hoffnungen, aber sie gingen nicht in Erfüllung. In Friedenhausen, auf welches das Hauptaugenmerk gerichtet wurde, konnten wir nur acht Mann unter unsre Fahne gewinnen; dieselben schlossen sich der Zahlstelle Würzburg an. Die Kollegen wählten sich einen Vertrauensmann, welcher das Gelöbniß gab, die engere Agitation in die Hand zu nehmen, um das Vorwärtsschreiten besser zu bewerkstelligen. Aber leider mußten wir nach kurzer Zeit die Erfahrung machen, daß der Vertrauensmann von Würzburg Material bezog, aber keine Zahlung dafür leistete, wodurch wieder alles in die Brüche ging. Auch in Kleinrinderfeld war bis jetzt noch kein Erfolg zu verzeichnen, trotzdem schon des öfteren eingeseht wurde. Es wurde daselbst eine Versammlung durch Flugblätter einberufen. Dieselbe konnte aber nicht abgehalten werden, da das dortige Kleinmeisterum es verstanden hat, dieselbe illusorisch zu machen, indem es auf indirekte Kosten seinen Arbeitern einige Maß Bier spendierte, damit ja keiner von der gewerkschaftlichen Idee verzeuht würde. Eßelsbach hat sich zwar wieder einigermaßen entwickelt, aber es steht noch lange nicht im Einklang mit den dort beschäftigten Kollegen. Es standen daselbst im dritten Quartal v. J. den 55 organisierten noch 150 indifferente Kollegen gegenüber. Dieses Jahr bringt voraussichtlich eine günstige Konjunktur mit sich, was eine Mitgliedersteigerung sicher nach sich ziehen wird. Die im Sommer neugegründete Zahlstelle Zeil ist wieder eingegangen. Als das Nachwort des Kollegen Kretschmar an die Öffentlichkeit trat, verloren die Mitglieder den Mut zum Verband und kehrten demselben den Rücken.

Nürnberg ist in seinem Mitgliederstand ziemlich stabil geblieben. Es stehen den 80 Organisierten 250—300 Indifferente gegenüber. Die dortigen Bausteinmehnen sind größtenteils in der Zahlstelle des Maurerverbandes Mitglieder. Dieser Zustand hat auch des öfteren in den beiden Lagern zu tiefenschnelnden Meinungsverschiedenheiten geführt. In den dort umliegenden Brüchen bedarf es noch einer ganz regen Agitation, denn von dieser Kategorie ist noch keiner organisiert. Dieselbe lebt unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen. Hartershofen ist zwar an Mitgliedern zurückgegangen, aber es hat dies seine Verwandnis darin, daß die Konjunktur zurückging und die meisten Kollegen abreisen mußten. Zu wünschen wäre, daß die Geschäftskonjunktur sich bessert, wovon wir überzeugt sind, und mithin sich auch die Mitgliederzahl hebt. Organisiert sind 20 Kollegen, denen nur 3 indifferente gegenüberstehen.

Als die beste Zahlstelle im Gau kann Grünsfeld bezeichnet werden. Dort sind sämtliche Kollegen organisiert bis auf die Brecher, welche aber bei dem hohen Beitrag keine Sympathie für unsre Sache haben.

Hardheim ist nach dem Zustand bei Gütting eingegangen. Jedoch ist es durch zielbewusste Kollegen gelungen, die Zahlstelle wieder zu errichten. Organisiert sind 13 Kollegen, denen 25 Kollegen interessellos gegenüberstehen. Dieselben hätten es aber am allermeisten notwendig, sich den organisierten Kollegen anzuschließen, denn gerade sie leben unter den schlechtesten Verhältnissen. Es sind dies die Arbeiter im roten Sandsteinbruch von Wimmel (Berliner Firma). Was den Zustand anbelangt, so war derselbe in unüberlegter Weise herausbesprochen. Man wollte den Unternehmer zwingen, die indifferenten Kollegen zu entlassen, weil sie sich dem Verbands nicht anschließen wollten, was aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht ging.

Als neugegründete Zahlstelle kommt Heidingsfeld hinzu. Organisiert sind bereits alle Kollegen, bis auf 3 oder 4. Die dortige Zahlstelle kann sich zu einer der besten Zahlstellen entwickeln, denn die Verwaltung ist aus tatkräftigen Kollegen zusammengesetzt. Erfreulicherweise ist schon ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Kollegen zu verzeichnen, seitdem sie organisiert sind. Boredem waren die Verhältnisse so, daß die Kollegen die Steine erst einige Stunden lang zuspielen mußten, um die weitere Ausführung vornehmen zu können, denn die Kollegen bekamen die Steine, wie sie vom Fels und Keil fielen, was jetzt beseitigt ist. Des weiteren zwingen sie den Unternehmer, daß er die Organisation anerkennt und keine Maßregelung vornimmt. Der Gewerkschaftsinspektor wurde des öfteren bezüglich der Bundesratsverordnung angerufen, aber ohne Erfolg. In Randersacker mußte ein Betrieb eingestellt werden, weil keine Arbeitsbuden vorhanden waren. Bestraft wurden viele Unternehmer in unserm Gau, besonders in Nürnberg.

Werte Kollegen! Wenn auch der Agitationsbericht und der Erfolg nicht so beschaffen ist, wie er sein sollte, so muß betont werden, daß die Gauleitung von seiten der organisierten Kollegen zu wenig unterstützt wird in ihren Unternehmungen. Derselben hängt man alles auf, in jeder Beziehung wird getadelt, was sie macht, und man beschimpft die Leitung in der unangebrachtesten Weise. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß dann die betreffenden Kollegen mitarbeiten an dem großen, noch zu bearbeitenden Feld. Es kann der Gauleitung wohl nicht zugemutet werden, die ganze Arbeit allein zu machen, ein jeder Kollege muß mit agitieren und seine Kraft da einsetzen, wo es eben angebracht ist. Wenn dies der Fall ist, dann sind wir der festen Ueberzeugung, daß es vorwärts geht. Eines muß hier noch betont werden, daß die kommende Generalversammlung eine niedrigere Beitragsklasse beschließen möge, denn mit dem hohen Beitrag ist es unmöglich, in dieser finsternen Gegend Eingang zu finden. Unter den schlechten Lohnverhältnissen ist es den Kollegen bereits jetzt unmöglich, wöchentlich 35 Pfg. zu bezahlen.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Von der Hauptkasse	100.— Mk.	Für Druckkosten	9.10 Mk.
Kassenbestand vom ersten Halbjahr	2.65	Für Flugblatt-Verbreitung	18.20
Summa	102.65 Mk.	Für Referenten-Spesen und Fahrgehalt	45.90
		Schreibmaterialien	1.13
		Verwaltung	5.50
		Porto	9.40
		Sonstige Ausgaben	13.50
		Summa	102.73 Mk.

Bilanz:	
Einnahme	102.65
Ausgabe	102.73
Defizit	0.08

Reviert: Heinrich Brust, Josef Lauter, Anton De-Mattier.

Ausgegangen sind 110 Briefe und Postkarten. Eingegangen sind dagegen nur 62 Briefe und Postkarten. Also nun, Kollegen, auf an die Arbeit! Auf zum Kampf, durch Kampf zum Sieg!

Mit kollegialem Gruß
Die Gauleitung des 14. Gaues Würzburg
Breuning, Gauleiter.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir weisen hiermit darauf hin, daß der Jahresbericht von 1903 verandt worden ist. Gleichzeitig haben wir die Abrechnungsformulare für das 1. Quartal beigelegt. Sollten Zahlstellen letztere nicht erhalten haben, so ersuchen wir, dieselben umgehend von uns einzufordern.

Gleichzeitig geben wir in dieser Nummer die Resultate der Delegiertenwahlen zur Generalversammlung bekannt. Etwaige Proteste sind schnellstens an uns einzureichen, damit wir dieselben rechtzeitig prüfen können.

Die Wahlkreise, in denen Stichwahlen stattzufinden haben, haben dieselben in der Zeit vom 13. bis 19. März vorzunehmen. Das Resultat derselben ist spätestens bis zum 21. März an uns einzusenden. Die Zahlstellen, welche daran beteiligt sind, mögen deshalb unverzüglich die erforderlichen Vorarbeiten treffen.

Der Zentralvorstand.

Telegramm.

Nürnberg. Die Angelegenheit ist zu Gunsten der Kollegen geregelt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungsberichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Bradwebe. Am Sonntag, den 28. Februar, fand im Lokal von Behmeier eine gut besuchte Versammlung statt. Nach Prüfung der Beitragsbücher wurde zur Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung geschritten. Als zweiter Punkt wurde die Neuwahl des Vorstandes erledigt. Es wurden gewählt: August Rofes als Vorsitzender, August Brandt als Kassierer und Robert Nothe als Schriftführer. Zu Revisoren wurden die Kollegen Heinrich Saar und Robert Nothe bestimmt und als Delegierter zum Gewerkschaftsstell Kollege Schepelmann. Die Abrechnung vom 4. Quartal 1903 wurde darauf verlassen und von den Revisoren die Richtigkeit bestätigt, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Im Punkt Verschiedenes wurde ein Kollege in den Verband aufgenommen. Von mehreren Kollegen wurde angeregt, den Delegierten unsern Wahlkreis zu beauftragen, auf dem Verbandstag für Verbesserung der Reiseunterstützung und Einführung einer Sterbenunterstützung einzutreten; auch wurde befürwortet, den Steinarbeiter obligatorisch einzuführen.

Brandenburg. Der Streik der hiesigen Steinarbeiter dauert fort. Durch Hartnäckigkeit zeichnet sich besonders einer der Arbeitgeber aus. Er wird aber bei seinen Kollegen damit nicht mehr lange Glück haben, insbesondere, wenn die Kollegen sich erst anderswo Arbeit suchen werden, wie es jetzt schon zwei Verheiratete getan haben und in kurzer Zeit andere folgen werden. Man hat auch schon schwarze Listen verfaßt, trotzdem kürzlich obiger Arbeitgeber erklärte, so etwas gibt es nicht. Arbeitswillige haben sich nicht gefunden und werden sich auch in absehbarer Zeit nicht finden. Bisher haben die Arbeitgeber jede Verhandlung abgelehnt, es steht aber nun eine solche in Aussicht, da dieselben befürchten, die eingearbeiteten Kollegen reifen ab.

Selmstedt. Die am 22. v. Mts. stattgefundene Versammlung war vollzählig von den Organisierten besucht, auch Nichtorganisierte waren erschienen. Redakteur Staudinger referierte über das Thema: Das Bestreben der Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen. In der Diskussion wurde die Tagesordnung zur Generalversammlung besprochen, auch der Ausbau der Reiseunterstützung erörtert. Kollege St. beleuchtete die finanzielle Seite der eventuell entstehenden Ausgaben. Auch wurde angeregt, in nächster Zeit den wiederholten Versuch zu machen, die Kollegen in den umliegenden Betrieben für unsern Verband zu gewinnen. Ein Kollege machte im Punkt Verschiedenes darauf aufmerksam, daß die Steinarbeiter sich mehr als bisher der politischen Tätigkeit befleißigen möchten und Mitglieder des Wahlvereins werden müßten.

Gasserode. Am 21. Februar tagte hier im Gasthaus zur neuen Quelle eine öffentliche Steinarbeiterversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Als Referent war Kollege Staudinger, Redakteur unseres Fachblattes, erschienen. Zur Tagesordnung stand: Die wirtschaftliche Lage der Steinarbeiter in der Granitindustrie. Im Punkt 1 führte Redner den anwesenden Kollegen die Mißstände, die gerade noch in unserer Branche bestehen, so recht vor Augen und betonte, daß nur durch eine straffe Organisation diese Uebelstände beseitigt würden. Am Schluß seiner 1½stündigen Rede, die von den Kollegen mit Beifall aufgenommen wurde, forderte er sämtliche Anwesenden auf, kräftig zu agitieren, um auch den letzten Mann heranzuziehen. Dem Verbandsrat traten 28 neue Mitglieder bei. Im Punkt 2, Diskussion, meldete sich niemand zum Wort. Im Punkt 3, Verschiedenes, meldeten sich mehrere Kollegen, welche darlegten, wie die Bundesratsverordnung in den Brüchen im Sarggebiet nicht innegehalten wird. Hierauf wurde dem Referenten das Schlußwort erteilt. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

Samburg I. Mitgliederversammlung der Steinmehnen von Samburg I vom 28. Februar d. J. bei Witwe Wählsen, Rosenstraße. Zur Aufnahme meldete sich Kollege Hartig; nachdem er sich verpflichtet, 8 Wochen-Beiträge nachzuzahlen, wird er wieder in den Verband aufgenommen. Beim nächsten Punkt: Aufbringen der Gelder zum Baufonds des Gewerkschaftshauses, gab es eine sehr lebhaftes Debatte. Schließlich wurde ein Antrag aus der Mitte der Versammlung angenommen, der besagt: Um die Gelder zum Baufonds des Gewerkschaftshauses innerhalb unserer Zahlstelle aufzubringen, wird jeder organisierte Kollege verpflichtet, vom 1. März bis 1. November, wenn er hier in Arbeit steht, jeden Monat 50 Pfg. Extrabeitrag zu zahlen; der Beitrag

wird durch Stempel quittiert. Als Wahlkomitee werden behufs Vornahme der Wahl eines Delegierten zum diesjährigen Verbandstag die Kollegen E. Kühn, R. Weigert, A. Gaage und A. Schud gewählt. Abgegeben wurden 37 gültige Stimmen, davon erhielt Joseph Stich-Hamburg 34 Stimmen, Maus-Bremen 3 Stimmen. Unter Vorsitzendem macht unser Vorsitzender die Kollegen darauf aufmerksam, nicht zu versäumen, bei etwaigem Austritt aus der Arbeit sich bei der Ortskrankenkasse als freiwillig zahlendes Mitglied anzumelden, und zwar innerhalb einer Woche, damit die Mitglieder die Rechte an der Kasse nicht verlieren, wie es erst vor kurzem wieder geschehen ist.

Königsbrück. Im Januar wurden 9 organisierte Steinarbeiter hier auf Grund der Zugehörigkeit zu unserer Organisation aufs Pflaster geworfen. Die Steinarbeiter ließen es sich angelegen sein, mit der Vereinigung der Steinbruchsbesitzer in mündliche Verhandlungen zu treten. Leider scheinen aber diese Herren nicht gewillt zu sein, auf gutlichem Wege diese Angelegenheit zu sühnen. Bereits zweimal haben es die Kollegen versucht, mit den Unternehmern zu verhandeln. Die erste Anfrage blieb jedoch ohne Rückantwort. Am 17. Februar versuchten die Kollegen nochmals Verhandlungen anzubahnen, und legten den Unternehmern folgende drei Punkte vor: 1. Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation. 2. Die Zurücknahme der von Seiten der Vereinigung der Steinbruchsbesitzer im Monat Januar getroffenen Maßregelungen mehrerer organisierter Kollegen. 3. Alle Streitigkeiten, welche im Rahmen der beiderseitigen Organisationen entstehen, sind durch eine hierzu bestimmte Kommission zu regeln. Die Unternehmer sandten unsere Vorschläge mit dem Bemerkten zurück, daß die vorgeschlagenen Punkte gänzlich abgelehnt seien, und ersuchten uns, sie mit derartigen Sachen nicht weiter zu belästigen. Ferner wird jeder weitere Verkehr in unsern Betrieben verboten.

Königsbrück, den 23. Februar 1904.
Bruno Jänichen, Vorstand der Vereinigung.
Ob diese Herren meinen, damit unsere Organisation am Orte sprengen zu können, ist ihre Sache; wir dagegen werden uns gegen eine solche unerhörte Maßregel ganz entschieden wehren. Druck erzeugt Gegendruck; und deshalb werden die hiesigen Steinarbeiter Veranlassung nehmen, bis auf den letzten Mann dem Verbandsbeizutreten.

Lübeck. Bekanntlich stehen die Steinarbeiter hier seit dem 1. Februar in einer Lohnbewegung. Sie fordern die neunstündige Arbeitszeit, sowie eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfg.: von 55 auf 60 Pfg. Die Frist, die gestellt war, ging vorüber, und von den Herren Meistern fand es nur ein einziger für angebracht, darauf zu antworten. Alle andern hüllten sich in tiefstes Schweigen. Die am 5. März stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich denn auch eingehend mit diesen Zuständen. Das Verhalten der Herren wurde der richtigen Würdigung unterzogen. Unbegreiflich ist diese Handlungsweise, da augenblicklich vollauf zu tun ist und einige noch auf Zuzug warten, der bis jetzt ausgeblieben und hoffentlich bis zur zufriedenstellenden Regelung unserer Forderungen ausbleiben wird. Eine nochmalige Aufforderung wird die Herren Meister wohl an ihre Pflicht erinnern und hoffen wir nicht, daß es zum äußersten kommen wird. Aus diesen Zeiten können die Kollegen allerorts sehen, daß auch in Lübeck das Kapital anfängt, selbstherrlich zu werden. Und auch diejenigen Kollegen hier am Ort, die bisher stets noch einem gewissen patriarchalischen Verhältnis das Wort geredet haben, werden von ihrem Wahne geheilt sein.

Mühlhausen i. Th. Am 23. Februar fand hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Nach Verlesung des letzten Protokolls gab der Kartelldelegierte bekannt, daß der Sattlerverband eingegangen und die Mitensilien den Gewerkschaften gehören. Als Delegierter zum Verbandstag wurde Wagner-Erfurt mit 17 gegen 2 Stimmen, die Foh-Kassel erhielt, gewählt. Im Punkt Verschiedenes wurde von Kollegen des Schillingischen Platzes über den bayrischen Kalkstein debattiert und behauptet, daß dieser nicht, wie eigentlich notwendig sei, bezahlt werde.

Offenbach. Am Montag, den 29. Februar, tagte eine sehr gut besuchte Steinarbeiterversammlung. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Herrmann-Frankfurt gewählt. Es wurde beschlossen, mit dem Delegierten in Verbindung zu treten. Hierauf wurde der Kartellbericht entgegengenommen, welcher die Ein- und Ausgaben des verfloffenen Jahres darstellt. Der Delegierte der Rechtschutzkommission gab sodann seinen Bericht. Eine lebhafte Debatte entspann sich dann über die Maßregelung eines Kollegen der Firma Klements wegen Lohnreduzierung. Dieser Meister verfaßte selbst nach seinem Wunsch eine Geschäftsordnung, welche der Bundesratsverordnung widerspricht. Danach können 9 und 10 Stunden gearbeitet werden, und statt 56 Pfg. bekäme der Arbeiter jetzt 50 Pfg. pro Stunde. Natürlich ließ sich das der Kollege nicht gefallen, worauf der Meister sagte, wenn er das nicht wollte, könnte er in 14 Tagen gehen. Es wurde eine Kommission von drei Mann gewählt, welche bei Meister Klements vorprach. Dieser besann sich auch eines besseren und sagte, er wolle die Sache wieder in Ordnung bringen. Zum Punkt Verschiedenes wurde die Frage aufgeworfen: Wie stellen wir uns dieses Jahr den Meistern gegenüber? Es wurde beschlossen, daß wir das Auf- und Abbladen der Steine sowie das Steinstoßen bezahlt verlangen. Wir glauben, das ist keine zu hohe Forderung.

Münder a. Deister. Am 28. Februar fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Unterem 1. Punkt, Anträge zur Generalversammlung, wurde dem Delegierten zum Antrag betr. die Neuesterstützung ein ungebundenes Mandat gegeben. Es wurde eine Krankenunterstützungskasse beantragt. 2. Punkt: Wohl eines Delegierten. Der Gauleiter Karl Müller wurde einstimmig gewählt. Der 3. Punkt betraf die Wahl eines Vorstandes der Zahlstelle Unsen. Gewählt wurden die Kollegen Ahlbrecht als Vorsitzender, Kohlenberg als Kassierer. Unterem 4. Punkt, Verschiedenes, kritisierte man die schlechte Einhaltung der Bundesratsverordnung sowie die mißlichen Zustände auf verschiedenen Plätzen. Ein Tarif wird von verschiedenen Seiten gewünscht, aber zurückgestellt, bis die Zahlstelle stärker ist. Auch wird geklagt über Kollegen, welche nur solange organisiert sind, als sie in der Zahlstelle arbeiten, bei der Abreise aber vielfach die Verbandsbücher mit Rückständen liegen lassen. Der Beschluß, die Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat abzuhalten, wird aufgeschoben. Die nächste Versammlung aber wegen dem Osterfest auf den 27. März verlegt.

Münsterberg. Am 4. d. Mis. tagte unsere allgemeine Monatsversammlung, welche sehr gut besucht war. Der Vertrauensmann gab den Kollegen nochmals die Wünsche und Anträge bekannt, welche die Zahlstelle zur Generalversammlung beantragte. Ferner wurde angeregt, eine süddeutsche Landeskonferenz am 1. Osterfesttag abzuhalten, was auch die Versammlung gut hieß. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über einige Kollegen mit ihren rückständigen Beiträgen. Die Kollegen werden nochmals aufgefordert, ihren Pflichten nachzukommen. Es wurde sodann die Arbeitsniederlegung am Kulturvereins-Neubau ins Auge gefaßt. Unter solchen Umständen konnte dort a b s o l u t nicht weiter gearbeitet werden, und deshalb legten am 4. März, 1/2 12 Uhr, 35 Steinmehrer die Arbeit nieder. Es wird am dortigen Neubau Kunststeinmaterial verarbeitet von der Kunststeinfabrik Regensburg. Es handelt sich einmal wieder um das Münzberger Verhältnis, was natürlich unsere Geschäftsleitung nicht gern anerkennt. Von den 35 Steinmehrer gehören 22 Mann dem Zentralverband der Maurer an und 13 Mann unserer Organisation! Also auf einer Baustelle 2 Organisationen in unserm Beruf! Es wurde scharf kritisiert, daß die Geschäftsleitung einen nicht gerade lobenswerten Brief an unsern Vertrauensmann gelangen ließ. Es haben also die Kollegen, die dem Maurerverband angehören, die Majorität, und die Ver-

sammlung hat es für ganz richtig befunden, daß nicht die 13 Mann von unserer Organisation schließlich die Streikbrecher machen sollten. Es wurden dann noch mehrere gewerkschaftliche Angelegenheiten erörtert und dann die Versammlung geschlossen.

Kostof. Sonnabend, den 25. Februar, fand in der Zentralherberge eine außerordentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Zum diesjährigen Verbandstag wurde ein Antrag gestellt, daß die Orte der Norddeutschen Granitindustrie in einen Gau respektive in einen Wahlkreis vereinigt werden sollten. Sodann gab der Kartelldelegierte seinen Bericht zwecks Errichtung eines Arbeitersekretariats. Dieser Punkt wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt, ferner wurde die Anschaffung eines neuen Ortsstempels beschlossen. Der Bericht wurde ferner die Streitabrechnung unterbreitet. Im Verschiedenen wurde noch beschlossen, der hier am Orte zurzeit bestehenden Lehrlingszuchterei etwas Einhalt zu tun.

Wiesbaden. In der am 28. Februar hier stattgefundenen Steinarbeiterversammlung wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung: Lohnbewegung in den Grabsteingeschäften, die Antwort der betreffenden Meister verlesen, wodurch die gestellten Forderungen, Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, sowie Erhöhung des Stundenlohnes von 45 auf 50—55 Pfg. unverkürzt bewilligt sind; es wurde dieses mit alleseitigem Beifall angenommen. Zu Punkt 2, Delegiertentwahl, wurde Kollege Hermann-Frankfurt a. M. fast einstimmig von der Versammlung gewählt. Zu Punkt 3 wurden die schon in Nummer 9 des Fachblattes veröffentlichten Anträge unserer Zahlstelle einstimmig angenommen, und zwar nach recht lebhafter Diskussion. Punkt 4: Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartell. Es wurde Kollege J. Dieß gewählt. Zu Punkt 5: Statistik, wurde seitens des Vorstandes darauf hingewiesen, daß in den zur Verteilung gelangten statistischen Erhebungen von 1902/03 Wiesbaden nicht berücksichtigt sei, und zwar nur durch die Lässigkeit der Mitglieder selbst, welche die kleine Mühe am Jahltage scheuen, die Statistik auszufüllen. Auch wurde der Wert der Statistik nochmals eingehend erörtert und die Kollegen, welche es bis jetzt noch versäumt, ihre Statistik vorzulegen, aufgefordert, solches bald zu tun. Zum Schluß wurden noch die Kollegen aus den Grabsteingeschäften eindringlich ermahnt, jetzt, wo ihre Lage wieder um einiges gebessert worden ist, auch dem Verbands treu zu bleiben und die Versammlungen immer vollzählig zu besuchen und nicht abzulaufen. Vorhergehendes können sich auch die Kollegen aus den Baugeschäften merken, von welchen man immer nur einige, und zwar immer dieselben, in der Versammlung sieht; die andern haben das nur nötig, wenn Lohnforderungen gestellt sind; da scheint ihnen der Verband nur von Nutzen zu sein. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Resultate der Delegiertenwahlen.

Die stattgefundenen Delegiertenwahlen zur Generalversammlung haben das nachstehende Resultat ergeben:

- 1. Wahlkreis (2 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Berlin I: Walthor 132.
Wolf 104.
Sieben 45.
Krüger 36.
Zerplittert 2.
Greifswald: Walthor 12.
Wolf 28.
Krüger 12.
Un gültig 4.
Brandenburg: Walthor 16.
Wolf 16.
Frankfurt a. Ober: Walthor 5.
Wolf 5.
Posen: Walthor 12.
Wolf 11.
Zerplittert 3.
Potsdam: Walthor 11.
Wolf 12.
Sieben 1.
Königsberg: Walthor 10.
Krüger 10.
Stettin: Walthor 8.
Krüger 9.
Wolf 1.
Gewählt: Walthor, Berlin, und Wolf, Brandenburg.
- 2. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Berlin II: Wolf 48.
Un gültig 2.
Gewählt: Wolf, Berlin.
- 3. Wahlkreis (2 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Striegau: Langer 289.
Baubach 214.
Ruffert 97.
Anders 54.
Speer 35.
Reimann 10.
Häslcht: Langer 48.
Reimann 56.
Ruffert 6.
Baubach 1.
Gewählt: Langer, Striegau, und Baubach, Striegau.
- 4. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Altenborn: Schlüter 19.
Wirkner 3.
Breslau: Werner 27.
Un gültig 2.
Strehlen: Nicht gewählt.
Gewählt: Werner, Breslau.
- 5. Wahlkreis (2 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Alt-Warthau I: Schlüter 51.
Kiede 34.
Braun 86.
Wirkner 8.
Un gültig 1.
Alt-Warthau II: Kiede 26.
Braun 12.
Schlüter 1.
Bunzlau: Schlüter 82.
Wirkner 81.
Braun 35.
Kiede 4.
Deutmannsdorf: Wirkner 13.
Schlüter 7.
Braun 10.
Plagwitz-Köwenb.: Braun 34.
Schlüter 34.
Wenig-Radwitz: Schlüter 39.
Wirkner 36.
Kiede 11.
Braun 46.
Hodenau-Neudorf: nicht gewählt.
Gewählt: Braun, Alt-Warthau und Schlüter, Bunzlau.
- 6. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Demitz-Thumitz: Pursche 84.
Broß 1.
Königsbrück: Broß 27.
Dorn 3.
Gurka: Broß 18.
Häslcht i. S.: nicht gewählt.
Gewählt: Pursche, Demitz-Thumitz.
- 7. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Görlitz: Höhne 12.
Oppach: Höhne 82.
Zerplittert 2.
Meißen: Höhne 37.
Löbau: Höhne 61.
Zerplittert 2.
Un gültig 1.
Gewählt: Höhne, Löbau.
- 8. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Bausen: Hamann 26.
Zerplittert 3.
Posta: Hamann 136.
Zerplittert 3.
Gewählt: Hamann, Posta.
- 9. Wahlkreis (4 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Dresden: Grünelt 246.
Elsner 246.
Seidel 203.
Jahn 12.
Fetisch 75.
Küdel 66.
Seuffert 28.
Un gültig 10.
Riesa: Grünelt 21.
Elsner 23.
Fetisch 23.
Seidel 17.
Seuffert 4.
Küdel 8.
Jahn 6.
Zerplittert 5.
Un gültig 4.
Gewählt: Grünelt, Riesa; Elsner, Seidel und Jahn, Dresden.
- 10. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Pirna: Sarfert 32.
Riegel 27.
Krippen: Nicht gewählt.
Gewählt: Sarfert, Pirna.
- 11. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Neudorf: Kuhn 90.
Zerplittert 12.
Gewählt: Kuhn, Neudorf.
- 12. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Leipzig I: Geiß 42.
Meth 6.
Un gültig 1.
Gewählt: Geiß, Leipzig.
- 13. Wahlkreis (2 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Grimma: Bergmann 12.
Brücl 12.
Beucha: Bergmann 41.
Brücl 41.
Rödnitz: Bergmann 109.
Brücl 108.
Horn 1.
Borgmann 1.
Hohburg: Nicht gewählt.
Gewählt: Bergmann, Rödnitz, und Brücl, Beucha.

- 14. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Chemnitz: Uhlmann 30.
Wechselburg: Uhlmann 28.
Gewählt: Uhlmann, Chemnitz.
- 15. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Aue: Höger 19.
Geiß 2.
Mittweida: Jenzsch 63.
Hoyer 6.
Schneeberg: Nicht gewählt.
Schreibersgrün: Nicht gewählt.
Gewählt: Jenzsch, Mittweida.
- 16. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Gera: Weiße 10.
Gulden 3.
Zerplittert 1.
Blauen: Müller 25.
Zwidau: Nögold 12.
Strung 2.
Un gültig 1.
Greiz: Nicht gewählt.
Annaberg: Nicht gewählt.
Stichwahl zwischen Müller, Blauen, u. Nögold, Zwidau.
- 17. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Maaßberg: Rebhahn 24.
Neuba: Rebhahn 19.
Naumburg: Rebhahn 14.
Wittenberg: Rebhahn 20.
Halle: Nicht gewählt.
Leipzig II: Nicht gewählt.
Gewählt: Rebhahn, Neuba.
- 18. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Erfurt: Wagner 39.
Voß 1.
Hoof bei Kassel: Voß 22.
Un gültig 3.
Kassel: Voß 9.
Un gültig 1.
Mühlhausen i. Th.: Wagner 17.
Voß 2.
Wandersleben: Nicht gewählt.
Gewählt: Wagner, Erfurt.
- 19. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Leopoldsthal: Ebrecht 5.
Schmidt 1.
Gotha: Schmidt 13.
Eisenach: Nicht gewählt.
Göttingen: Nicht gewählt.
Reiffenhausen: Nicht gewählt.
Unsen: Nicht gewählt.
Bernigerode: Nicht gewählt.
Brachwebe: Ebrecht 11.
Schmidt 3.
Un gültig 1.
Gewählt: Ebrecht, Leopoldsthal.
- 20. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Altenhagen: Müller 15.
Hannover: Müller 23.
Kittsteiner 1.
Un gültig 7.
Osnabrück: Müller 18.
Osterwald: Müller 31.
Kittsteiner 5.
Osterholz: Müller 33.
Halberstadt: Nicht gewählt.
Gewählt: Müller, Dhr.
- 21. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Bremen I: Maus 42.
Un gültig 1.
Hamburg I: Stich 34.
Maus 3.
Kiel: Stich 18.
Lübeck: Stich 8.
Maus 3.
Oldenburg: Nicht gewählt.
Gewählt: Stich, Hamburg.
- 22. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Bremen II: Woltemade 32.
Hamburg II: Siebold 61.
Woltemade 1.
Zerplittert 1.
Un gültig 10.
Ohlsdorf: Siebold 17.
Rostof: Siebold 26.
Woltemade 1.
Lüneburg: Nicht gewählt.
Gewählt: Siebold, Hamburg.
- 23. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Düsseldorf: Schmitt 31.
Duisburg: Schmitt 11.
Elberfeld: Dffernann 15.
Schmitt 1.
Rehhöfer 1.
Essen: Rehhöfer 32.
Schmitt 1.
Dortmund: Nicht gewählt.
Dortmar: Nicht gewählt.
Dorn: Nicht gewählt.
Herbede: Nicht gewählt.
Stichwahl zwischen Schmitt, Düsseldorf und Rehhöfer, Essen.
- 24. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Frankfurt a. M.: Herrmann 16.
Häusler 1.
Mainz: Herrmann 7.
Dippel 10.
Ober-Mörlin: Herrmann 8.
Offenbach: Herrmann 14.
Dippel 7.
Den 1.
Wiesbaden: Herrmann 15.
Dippel 3.
Gewählt: Herrmann, Frankfurt a. M.

- 25. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Fechenbach: Kraft 10.
Heppenheim: Kraft 12.
Karlsruhe: Kraft 16.
Mannheim: Kraft 40.
Reinheim: Herrmann 20.
Miltenberg: Nicht gewählt.
Mschaffenburg: Nicht gewählt.
Gewählt: Kraft, Mannheim.
- 26. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Kaiserslautern: Kettenbaum 60.
Neustadt a. Saar: Kaiser 29.
Speier: Kettenbaum 10.
Ludwigshafen: Nicht gewählt.
Landau: Kettenbaum 5.
Kaiser 1.
Birmasens: Nicht gewählt.
Gewählt: Kettenbaum, Kaiserslautern.
- 27. Wahlkreis (2 Delegierte).**
Abgegebene Stimmen:
Straßburg: Bühler 64.
Pflin 47.
Ottensböfen: Bühler 16.
Pflin 18.
Zerplittert 3.
Meh: Nicht gewählt.
Gewählt: Bühler, Straßburg und Pflin, Ottensböfen.
- 28. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Colmar: Möhring 39.
Briegel 1.
Un gültig 2.
Mülhausen i. El.: Briegel 56.
Möhring 9.
Un gültig 2.
Schlettstadt: Möhring 10.
Gewählt: Briegel, Mülhausen.
- 29. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Konstanz: Gutekunst 14.
Kudolf 1.
Freiburg i. B.: Rudolf 54.
Lahr: Rudolf 7.
Ueberlingen: Gutekunst 8.
Radolzell: Gutekunst 28.
Emmeningen: Rudolf 11.
Gewählt: Rudolf, Freiburg i. B.
- 30. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Stuttgart I: Rothmund 54.
Stuttgart II: Rothmund 12.
Weinsberg: Rothmund 11.
Heilbronn: Nicht gewählt.
Birkensfeld: Nicht gewählt.
Osenbach: Nicht gewählt.
Gew.: Rothmund, Stuttgart.
- 31. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Nördlingen: Frank 14.
Neuenstein: Frank 5.
Regensburg: Frank 9.
Ulm: Frank 34.
Göppingen: Nicht gewählt.
Augsburg: Frank 26.
Gewählt: Frank, Ulm.
- 32. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Bruchmühl: Mittenmeier 27.
München: Mittenmeier 56.
Fuchs 4.
Lud 1.
Kelheim: Nicht gewählt.
Gew.: Mittenmeier, München.
- 33. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Echelbach: Engel 13.
Grünfeld: Bau 23.
Geil 1.
Hardheim: Bau 9.
Rothenburg: Bau 18.
Würzburg: Bau 4.
Engel 5.
Nürnberg: Nicht gewählt.
Heidingsfeld: Bau 15.
Berg 1.
Gewählt: Bau, Grünfeld.
- 34. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Schwarzenbach: Gottwaldt 81.
Küneth 64.
Un gültig 8.
Hof: Küneth 10.
Pilsgrammersreuth: Küneth 41.
Gewählt: Küneth, Schwarzenbach.
- 35. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Gröschlreuth: Groschwitz 24.
Schäffel 18.
Seitz 12.
Rehau: Groschwitz 11.
Schönwald: Groß 6.
Tröfau: Nicht gewählt.
Marktweihen: Nicht gewählt.
Stichwahl zwischen Groschwitz und Schäffel, Gröschlreuth.
- 36. Wahlkreis (1 Delegierter).**
Abgegebene Stimmen:
Bayreuth: Bayerlein 30.
Bergbauer 9.
Berneck: Döbla 34.
Diemel 4.
Un gültig 4.
Koburg: Döbla 16.
Bayerlein 2.
Münchberg: Döbla 10.
Neuforg: Bergbauer 40.
Döbla 1.
Wunsiedel: Bergbauer 12.
Stichwahl zwischen Bergbauer, Neuforg, und Döbla, Münchberg.

Es haben demnach in vier Wahlkreisen Stichwahlen stattgefunden, und zwar im 16., 23., 35. und 36. Wahlkreise. Die dazu gehörenden Zahlstellen haben die Wahlen sofort vorzunehmen. Wahlproteste sind spätestens innerhalb acht Tagen an uns zu senden, alsdann werden die Wahlen von uns endgültig für richtig erklärt.

Im 28. Wahlkreise wäre nach der Abgabe der Stimmen eigentlich Kollege Möhring, Colmar, mit 58 Stimmen gewählt. Derselbe hat aber schon vor der Wahl die Kandidatur abgelehnt.

so daß für denselben Kollege Brtegel, Mülhausen in Elß, mit 47 Stimmen als gewählt gilt.

Der Zentralvorstand.

Die Anstellung von Gauleitern.

In Nr. 10 des Steinarbeiters läßt sich Kollege Müller in einem längeren Artikel auch über die Anstellung von besoldeten Gauleitern aus. Er behauptet da u. a. auch, daß wir doch Fortschritte gemacht hätten, aber Beweise hierfür bringt er nicht, wenn er nicht die Erhöhung der Beiträge und die dadurch auch möglich gemachte Erhöhung der Leistungen des Verbandes als Vorwärtskommen betrachten will. Täuschen wir uns nicht und sagen es frei heraus, daß wir trotz aller Anstrengungen nicht rückwärts, aber auch nicht vorwärts gekommen sind, denn es sind in den 36 Wahlkreisen insgesamt 42 Delegierte zu wählen; laut Statut kommt auf 200 Kollegen 1 Delegierter, das würde die Summe von 8400 Mitgliedern ergeben, ich glaube aber, daß es in Wirklichkeit höchstens 8000 sind. Auf dem letzten Kongreß schätzte man die Zahl auf 8300 Organisierte, also ein Beweis, daß wir, zum mindesten, in der Zahl der Mitglieder keine Fortschritte gemacht haben, sondern stabil geblieben sind. Es muß also auf andere Weise versucht werden, vorwärts zu kommen. Daß es mit besoldeten Gauleitern besser gehe, gibt M. selbst zu; also warum sollte nicht der Versuch gemacht werden? Die Antwort ist, wegen des Kostenpunktes. Nun, das ist wohl jedem klar, daß die Kosten nicht unbedeutend sind, aber die Mehrzahl des Kollegen M. scheint doch etwas zu hoch gegriffen zu sein, denn bei 1800 Mk. Gehalt, wie Müller voraussetzt, glaube ich, daß 5 Mk. tägliche Diäten doch etwas reduziert werden könnten. Außerdem ist es doch gar nicht möglich und auch nicht nötig, 300 Tage jährlich für Reisen zu rechnen, da doch der Sitz eines solchen Gauleiters in den Mittelpunkt der zu bearbeitenden Gegend kommen würde, und der Ort, an dem der Sitz des Gauleiters wäre, sowie die nähere Umgebung würden nicht wenige von diesen 300 berechneten Tagen selbst in Anspruch nehmen. Es würde ferner dem Gauleiter möglich sein, manche Streiks zu verhindern, auch manche Maßregelung würde zu verhüten sein, sowie manche Reisen, die vom Zentralvorstand oder einem Stellvertreter desselben, die sich umständlicher manchmal nötig machen, würde man dem Gauleiter überlassen können; also auch in dieser Weise ließe sich etwas ersparen. Kollege Wegener macht in seinem Artikel in Nr. 6 des Steinarbeiters den Vorschlag, pro verkaufte Marke 2½ Pfg. für die Gauleitung zu verwenden. Da derselbe mit 10 000 Mitgliedern rechnet, in Wirklichkeit aber jedenfalls bloß 8000 in Betracht kommen, so würde das, wenn man, wie Wegener durchschnittlich 40 Beitragswochen im Jahre rechnet, die Summe von 8000 Mk. ergeben, die von der Zentrale für die Anstellung von einigen Gauleitern zu leisten wäre. Außerdem sind ja schon verschiedene Anträge zur Generalversammlung gestellt, wonach 25 Pfg. pro Mitglied und Quartal zu bezahlen seien. Das würde auch 8000 Mk. jährlich ausmachen, also hätte man mit der Gesamtsumme von 16 000 Mark zu rechnen, die man für die Anstellung von Gauleitern verwenden könnte. Scheint diese Summe auch beträchtlich, so ist sie, in Anbetracht der 92 Proz. indifferenter Kollegen, die wir noch gewinnen müssen, nicht zu hoch. Jedenfalls wird die Frage der Anstellung von Gauleitern eine der wichtigsten der Generalversammlung sein, und hoffentlich zum Besten unseres Verbandes gelöst werden.
Grünseid.

Bericht von der Gaukonferenz des 10. Gaus.

Abgehalten am 28. Februar zu Mannheim.

Der Gauleiter, Kollege Kraft, eröffnet um 10½ Uhr die Konferenz und begrüßt die erschienenen Delegierten. Anwesend sind von der Gauleitung Kraft, Arnold, Strüping und Gengstler, sowie Schaub und Brinner als Delegierte der Zahlstelle Mannheim. Von auswärtig sind delegiert: Spagerer und Hartmannsgruber-Heppenheim, Schneider-Karlruhe, Kettenbaum und Konrad-Kaiserlautern, W. Brumm und Schuhmann-Ludwigshafen, Kaiser-Neustadt, Berg-Landau, Ludwig Bauer-Weimen bei Heidelberg, Karn-Speyer. Außerdem waren als Gäste Kollegen von Mannheim, Ludwigshafen und Speyer erschienen.

Die Bureauwahl ergab: Schaub erster, Kettenbaum zweiter Vorsitzender, Arnold und Brunner Schriftführer.

Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht der Gauleitung; 2. Agitation; 3. Stellung zum Verbandstag; 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 gibt Kollege Kraft den Tätigkeits- und Kasienbericht. Er führt aus, daß wir im letzten Jahre ganz erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Die Gauleitung habe mit vier Zahlstellen im März begonnen und habe es im Laufe des Jahres auf 11 Zahlstellen gebracht. Stattgefunden haben 24 Versammlungen, zu denen von Mannheim Referenten, Kraft oder Arnold, gestellt wurden. Die Eingänge an Briefen und Postkarten betragen circa 200, die Ausgänge noch mehr. Beschwerden über die Nichtführung der Bundesratsverordnung seitens der Unternehmer seien an 5 Bezirksämtern, zwei Gewerbeinspektionen und zwei Ministerien ergangen. Die Ausgaben für mündliche und schriftliche Agitation betrugen 193,51 Mark. Redner hofft, daß auch im neuen Jahre jeder seine Pflicht tut und die Gauleitung möglichst unterstützt, damit wir im nächsten Jahre wieder ein günstiges Fazit erzielen können. Zur Berichterstattung wünscht Arnold als Schriftführer der Gauleitung, daß die Delegierten in ihren Zahlstellen darauf hinwirken, daß Briefe und Anfragen der Gauleitung sofort beantwortet werden, damit man nicht zwei- bis dreimal schreiben müsse.

Zu Punkt 2 Agitation erklärt Kraft, daß wir im neuen Jahre unsere Haupttätigkeit auf das Hartsteingebiet an der Bergstraße und auf die Hinterepfalz zu richten hätten. Konrad-Kaiserlautern wünscht lebhaftere Agitation im Lauter- und Alfental, Schneider-Karlruhe im Bezirk Eppingen, Sulzfeld, Mülbach.

Ein Antrag Ludwigshafen verlangt von der Gauleitung die Ausarbeitung eines Flugblattes, das in der Pfalz verbreitet werden soll. Kraft erucht, in der Pfalz für Abschaffung des Eigentumsgeheimnisses einzutreten. Dieser Mißstand ist in der Pfalz so weit eingerissen, daß nicht nur Werkzeug, sondern auch Bäder, Wägen und Brechstanzen gestellt werden müssen. Kaiser, Kettenbaum, Brumm und Jäger sind für Abschaffung des eignen Geheimnisses. Berg-Landau will jedem Ort freie Hand lassen, da es nicht so leicht sei, wie einzelne Redner glauben. Arnold erucht, die Agitation von Mund zu Mund lebhafter zu betreiben. Allerdings müssen die Kollegen hauptsächlich in der Pfalz vorichtig sein bezüglich der Religion. Die Glaubensfrage habe absolut mit der Gemeindefortschreibung nichts zu tun. Darüber müßten sich die Arbeiter klar sein, daß im Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung nationale, religiöse und Parteigegegensätze ausgeschlossen werden müßten, wenn etwas Positives erreicht werden soll. Schaub wünscht das Flugblatt nicht nur in der Pfalz, son-

bern im ganzen Gau verbreitet. Der Antrag Ludwigshafen wird in diesem Sinne angenommen.

Zum dritten Punkt, Generalversammlung in Erfurt, wurden seitens der Konferenz mehrere Anträge zum Beschluß erhoben. (Von einer nochmaligen Veröffentlichung nehmen wir Abstand, da dies in Nr. 10 bereits geschah. Die Red.)

Zu Punkt Bundesratsverordnung gibt Arnold einen Bericht über die Tätigkeit der Gauleitung in dieser Sache, er geißelt hauptsächlich das Verhalten der zuständigen Behörden, die mit beispielloser Energielosigkeit die Durchführung der Verordnung betreiben und erucht, daß in diesem Jahre der Gauleitung alle Mißstände mitgeteilt werden, damit dieselbe mit mehr Energie den Behörden gegenüber auftreten könne.

Schneider, Kettenbaum und Kaiser sowie Brumm schildern die Verhältnisse in ihren Orten, die geradezu noch kraße sind.

Im Punkt Verschiedenes erucht Kraft nochmals sämtliche Delegierte, es mögen im neuen Jahre alle Kollegen ihre Pflicht erfüllen. Dann könne der Erfolg nicht ausbleiben. Sodann schloß Kollege Schaub die sehr interessant verlaufene Konferenz. Der Schriftführer: M. Arnold.

Gerichtliches.

Ich mache mir meine Gesetze selber, dieser Ausdruck ist dem Hofschlössermeister Handt in Kapuhn bei Dessau zum Verhängnis geworden. Selten geht ein Gefelle von ihm nach vorschriftsmäßiger Kündigung weg. So mußten zwei Gefellen obendrein nach ihrer Entlassung auch noch um ihren Lohn klagen werden. Nur gut, daß sie Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes waren und deshalb vor dem Amtsgericht Rechtschutz hatten. Herr H. hatte neben der Auszahlung des den Gefellen vorenthaltenen Lohnes auch noch das Vergütigen, die Gerichtskosten zahlen zu müssen.

Rundschau.

Die Scharfmacher im Baugewerbe an der Arbeit. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe beschloß die Einführung von Arbeiterzeugnissen. Ferner soll dem Reichstag, dem Bundesrat, den Parlamenten der größeren Bundesstaaten und dem Magistrat der größeren Städte eine Eingabe zugesandt werden, die sich entschieden gegen eine Heranziehung der Arbeiter bei Ausübung der Kontrolle auf den Bauten ausspricht. Ferner wurde beschlossen, den bisher größtenteils gescheiterten Versuch der Einführung der Streikklause in die Bau- und Lieferungsverträge an Staats- und Kommunalbehörden zu wiederholen.

Die Zahlstelle der Maurer Leipzigs hat ihren Rechenschaftsbericht vom Jahre 1903 herausgegeben. Die Einnahmen infolge des Kasienbestandes in der Höhe von 123055 Mk. betragen 248930,42 Mk. An den Verbandsvorstand nach Hamburg konnte die Summe von 80940,23 Mk. abgeliefert werden. Die Ausgabe für Krankenunterstützung betrug 9268,15 Mk., für Streiks an andere Organisationen 2000 Mk., Verwaltung 3829,78 Mk., an den Gauvorstand 790 Mk., Beitrag zur Reichstagswahl 3000 Mk. usw. Es bleibt ein reiner örtlicher Kasienbestand von 139790,53 Mk. Die Unternehmer in Leipzig werden es sich wohl überlegen, mit einer solchen respektablen Organisation, wie schon die Leipziger Maurerzahlstelle ist, anzuhandeln. Die Herren Unternehmer werden sich ins Unvermeidliche fügen, und im Frühjahr den hiesigen Maurern die verlangte Lohnzulage gewähren müssen.

In Leipzig sind im Sommer rund 4500 Maurer beschäftigt und auch organisiert, und da ergibt sich die höchst interessante und nachahmenswerte Tatsache, daß sich das Vermögen des Ortes pro Mitglied auf ca. 31,06 Mk. stellt. Die Maurer von Leipzig haben von jeher auf die Erhebung eines entsprechenden Beitrags Bedacht genommen und waren gewissermaßen nach dieser Richtung hin den Maurern von ganz Deutschland vorbildlich, wie mit Recht auf dem vorletzten Verbandstag derselben hervorgehoben wurde. Um die Geschäfte der Filiale zu erleichtern, sind 2 Beamte angestellt, welche eine umfangreiche, nicht beneidenswerte Tätigkeit zu bewältigen haben. Die ganze Entwicklung dieser Zahlstelle zeigt aber auch, daß die führenden Genossen, die seit 1½ Jahrzehnt an der Spitze der Bewegung stehen, alles aufboten, um die Organisation so auszugestalten, daß sie musterhaft genannt werden kann.

Sie überboten sich. Die Firma Gebr. Leferenz aus Heidelberg hatte bisher von der Gemeinde Döfenheim (an der Bergstraße in Baden) den Porphyrsteinbruch um 9000 Mk. pro Jahr gepachtet. Bei der Neuverpachtung boten die Inhaber der Porphyrwerke in Weinheim und Schinheim 15000 Mk. Pacht. Sofort boten nun auch die Gebr. Leferenz dieselbe Summe. Der Bürgerausschuß von Döfenheim zog nun den Schluß, daß die Gemeinde noch mehr verdienen könne und führt den Betrieb in eigener Regie weiter. Uns interessiert bloß die Tatsache, daß die Geschäfte in der Hartsteinindustrie nicht schlecht gehen müssen, wenn mit der Pachtsumme sofort von 9000 auf 15000 Mk. hinaufgegangen werden kann.

Wer verschuldet die Unglücksfälle? Die Soldschreiber der Unternehmer stellen bei den vorkommenden Unglücksfällen die Sache so dar, als wären die Arbeiter schuld an den vielen Unglücksfällen. Beweise zu erbringen, fällt diesen Schmierfinken allerdings nicht ein. Am 25. Januar d. J. stand vor der Strafkammer in Gleiwitz (Schl.) der Betriebsleiter Siegmund Lange als Angeklagter, weil er am 30. April v. J. dem Arbeiter Paschella aus Laband die Anweisung gab, einen verrosteten Schuß auszubohren, um ein neues Bohrloch zu hauen. Als nun P. das Loch auszubohren wollte, entstand eine Explosion, und P. wurde sehr schwer an einem Auge verletzt. Betriebsleiter Lange, schon zweimal wegen ähnlicher Resultate verurteilt, wurde zu einer Geldstrafe von 400 Mk. verurteilt. Ob nun P. mit seinen Anweisungen zukünftig den Unfallvorschriften entsprechen wird, bezweifeln wir.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Reg. Dem Steinmetz Hans Böbel, geb. 3. Dezember 1876 zu Nürnberg, ist kein Buch anzustellen; dasselbe liegt hier und er wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen die Zahlstelle Reg. nachzukommen. Sollten Vertrauensleute seinen Aufenthalt kennen, so ersuchen wir um sofortige Nachricht.

Schmeißer, Vertrauensmann.

Brudmühl. Der Schleifer M. Schiller ist von hier abgereist, ohne sein Buch in Ordnung zu bringen.

W. März, Vertrauensmann.

Adressen-Änderungen.

Hardtheim i. Baden. Vertrauensmann: Philipp Fuchs.

Brackwede. Vorsitzender: Aug. Moses, Quelle Nr. 60. Kassierer: Aug. Brandt, Gütersloher Straße 103.

Leipzig II. Vertrauensmann: Otto Beygang, Leipziger Kleinschöcher, Luthersstraße 9, I.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 29. Februar bis mit 5. März 1904.

Hafferode, Beitrag 42,56, Eintrittsmarken 19.—, Delegiertensteuer 2.—; Rothenburg, 4. Qu. 11,25; Gandsberg, Beitrag 5.—; Ströbel, 1. Qu. 2,40; Reichenbach, 1. Qu. 10,20; Konstanz, Beitrag 79,52; Heppenheim, Beitrag 40,88, Stempel 0,75; A. B., Beitrag 84.—; Königsbrück, Beitrag 84.—, Eintrittsmarken 5,50; Eraben, Beitrag 2,70; Hobburg, Beitrag 28.—, 1. Qu. 2.—; Altbendorf, Delegiertensteuer 3,75, Beitrag 28.—, Hauptbuch 2,50, Farbkissen 0,50, Stempel 1,50; Ehringsdorf, 3. u. 4. Qu. 2,10; Luthhorn, Beitrag 10,20; Speier, Beitrag 56.—; Coburg, Beitrag 75,60; Horfa, Beitrag 56.—, Eintrittsmarken 1.—, Delegiertensteuer 0,75; Deggendorf, Beitrag 2,80; Wünschelburg, 1. u. 2. Qu. 1,20; Halle, 4. u. 1. Qu. 2,40; Seußen, Beitrag 31,50, Eintrittsmarken 15.—; Meh, 1. Qu. 1,50, Eintrittsmarken 2,50, Delegiertensteuer 1.—; Althenhagen, Beitrag 28.—, Hauptbuch 2,50, Eintrittsmarken 2,50, Delegiertensteuer 5.—; Deutmannsdorf, Beitrag 48,20; Neuforg, Eintrittsmarken 4.—, Delegiertensteuer 2,50; Straßburg, Beitrag 189.—; Wiesbaden, Beitrag 64.—, Eintrittsmarken 1,50, Delegiertensteuer 0,50. Feitz Lange, Kassierer.

Griechen.

Mülhausen i. G. Nein, nicht mehr vorhanden. Der Bericht wurde wörtlich gebracht.

G. B. War leider nicht mehr möglich. B. Ob hier § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches einschlägt, ist nicht so leicht zu entscheiden, denn es sind sehr viele sich widersprechende Urteile gefällt worden.

Kottwendorf. Eine Statistik von B. ging nicht ein. Wegen Raumangel mußten einige Artikel und Berichte zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Konferenz des 1. Gaus.

Vorort: Berlin.

Am Sonntag, den 3. April (1. Osterfeiertag), mittags 12 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, zu Berlin eine Gaukonferenz statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Gauleitung.
2. Organisation und Agitation.
3. Stellungnahme zum Verbandstag.
4. Bundesratsverordnung.

Wir ersuchen jede Zahlstelle um Entsendung von Delegierten; ebenso können Delegierte und einzelstehende Kollegen aus unorganisierten Orten daran teilnehmen.

Die Kosten der Delegation hat jeder Ort selbst zu tragen.

Die Gauleitung.

J. A. G. Walther

Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrich-Straße 6.

Hobelbandstahl in vorzüglichster Qualität

Harte Steinbauerbleistifte

echt Rehbach'sches Fabrikat

Steinbauerbesen mit und ohne Griff, aus bestem Material

empfiehlt zu billigsten Preisen

Max Muster, Eisenhandlung
Chemnitz i. S., Bernsdorfer Str. 32.

Unserem Kollegen

Wolfmüller

zur Hochzeit ein dreifach donnerndes Hoch.

Die Zahlstelle Mainz.

Todes-Anzeigen.

Am 22. Februar starb unser Kollege

Adolf Kromer

nach 1 jährigem Krankenlager an der Berufskrankheit im Alter von 38 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Die organisierten Steinmetzen von Mülhausen i. G.

Am 25. Februar starb unser Kollege

Angelo Scrizzi

aus Vidoia (Italien)

im Alter von 30 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Die Steinarbeiter von Osterholz.

Nachruf.

Am 22. Januar starb unser Kollege

Robert Klausnitzer

in Copitz

im Alter von 44 Jahren an der Berufskrankheit.

Am 24. Januar starb unser Kollege

August Müller

aus Grünlaas in Bayern

im Alter von 35 Jahren in Niedergrund an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna.

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.